



Einen nostalgischen Ausflug in die Beat-Ära unternahmen (von links) Hubert Littenscheid, Harald Keller und Dieter Hölscher bei ihrer musikalischen Lesung in der Johannes-Vincke-Schule.

Foto: Horst Troiza

Auf ein Bier mit Achim Reichel

Musikalische Lesung führt Belmer in die wilde Beat-Ära

iza **BELM.** In 1960er-Jahren gingen der Beat und die Osnabrücker Musikfreunde eine innige, mehr als 15 Jahre währende Beziehung ein. Der Autor Harald Keller und die Musiker Hubert Littenscheid und Dieter Hölscher führten ihre Zuhörer mit einer musikalischen Lesung zurück in jene Zeit der Beatniks, Pilzkopffrisuren und ungezügelter Tanzveranstaltungen.

Die rund 40 Besucher im Pausenraum der Johannes-Vincke-Schule waren vom Alter her in der Mehrheit als Zeitzeugen der Beat-Ära zu identifizieren gewesen. Etwas in die Jahre gekommen, aber noch immer ein offenes Ohr für alles, was aus ihrer Jugendzeit überliefert und festgehalten worden ist und von Harald Keller akribisch für eine Ausstellung gesammelt wurde, die vor drei Jahren im Museum Industriekultur gezeigt worden war. Mit dem dabei entstandenen und zum Buch umgeformten Ausstellungskatalog touren die drei Musikbegeisterten nun über die Lande, wobei sie nicht nur nostalgische Gefühle wachrufen, sondern auch Angehörige der spä-

ren Generation mit der Aufbruchsstimmung jener Jahre in Berührung bringen wollen.

In „The Beat Goes On“ schildert Keller, Wissenschaftler, Autor und Journalist, wie die Beat-Welle über die Hasestadt und die sie umgebende Provinz schwappte. Blumenhalle, Hyde Park, Schlossgartengaststätte, Haus der Jugend, Club 99 – so hießen damals die angesagten Lokalitäten, in denen sich Beatniks auf den Tanzflächen ausgelassen zur neuen Musikrichtung bewegten.

Schnell etablierte sich damals eine Musikszene mit den „Four Lords“, „Young Ones“ oder „Javelins“. Diese angesagten Bands konnten durchaus 500 Mark für einen Auftritt verlangen, bei einem durchschnittlichen Einkommen von 650 Mark damals eine erkleckliche Einnahme. Allerdings: „Um ein angemessenes Bühnen-Equipment zusammenzubekommen, waren gut 12 500 Mark aufzubringen. Ein hübsches Sümmchen, ohne Frage. Aber das Musikhaus Langer damals war zu Ratenverkäufen bereit“, wusste Keller in seinem überaus akribisch re-

cherchierten Buch zu berichten.

Nicht nur einheimische Bands füllten damals die bekannten Veranstaltungsorte. Auch überregional bekannte Formationen ließen weibliche Zuschauer vor Wonne kreischen und die jungen Männer in Testosteron-Schocks verfallen. Smoke, Lords, Liver-Birds füllten die Säle und ließen, ähnlich wie in London, Amsterdam und anderswo auf der Welt, der Beat-Hysterie ihren Lauf. „So hatte ich einmal das Vergnügen, während einer damals nicht seltenen Saal-schlägerei im Lotter Beat-Club Gondel mit Achim Reichel ein Bier zusammen trinken zu können, bis sich das Volk wieder beruhigt hatte“, steuerte Dieter Hölscher eigenes Erlebtes zum Vortrag bei. Er und sein Kollege Hubert Littenscheid hatten an diesem Abend die Aufgabe übernommen, das Publikum mit authentischen Musiktiteln ein wenig in die ausgelassene Stimmung jener Jahre zurückzuführen. Mit Erfolg, denn bei „Heartbeat“, „Needles and Pins“, „My Friend Jack“ und „Come On and Sing“ wippte so mancher Fuß unter den Stühlen im Parkett.